

FORUM PAPIERTHEATER ONLINE MAGAZIN

Nr. 1 / September 2022

Sonderheft

6. Thüringer Figurentheater-Fest



Armin und Sabine Ruf betrachten ihre „Schneewittchen“-Hochzeitsparty

POST-CORONA-FESTIVAL MIT KLEINEN HINDERNISSEN

von Sabine Herder und Per Brink Abrahamsen

Nur kurze vier Wochen vor „Preetz“ fand vom 12. bis 14. August in Lehesten das „6. Thüringer Figurentheaterfest“ statt. Wie auch schon vor der coronabedingten Papiertheaterpause hatte Ronald Steinmeyer sein Tagungszentrum „Schieferpark“, ein malerisch im Wald gelegenes ehemaliges Schieferbergwerk, als Veranstaltungsort zur Verfügung gestellt. Elf Bühnen hatten Penny und Ludwig Peil in diesem Jahr eingeladen, doch nur zehn davon konnten auftreten, weil Gabriele Brunsch sich bedauerlicherweise nach einem Unfall kurzfristig abmelden musste.

Inzwischen sind zwar weitere Räume auf dem Gelände fertig renoviert, doch „Einzelzimmer“ für die Bühnen waren nach wie vor nur bedingt möglich, so dass sich jeweils zwei Bühnen einen Raum

teilen mussten. Das wäre an sich unproblematisch gewesen, wenn nicht, angesichts der ausgefallenen Bühne, die Planung verändert worden wäre, was verschiedentlich für Verwirrung sorgte. Doch nächtliche Sondervorstellungen, zum Teil unter freiem Himmel, nette Gesellschaft und wunderbares Wetter an diesem idyllischen Ort, sorgten für eine angenehme Atmosphäre.

Bei allem Verständnis für die Hotellerie und Gastronomie, die während der Coronakrise große Einbußen zu erleiden hatten, ist nicht nachzuvollziehen, dass der Schieferpark neben den Übernachtungspreisen und der Pauschale für

die Verpflegung auch die gesamten Eintrittspreise einstreicht, so dass für die Organisatoren des Festivals allein der Erlös aus dem nachmittäglichen Kuchenverkauf übrig bleibt. Hier sollte vielleicht für die Zukunft eine bessere Lösung gefunden werden, zumal für die Spieler nicht einmal kostenloses Trinkwasser zur Verfügung stand und in diesem Jahr auffällig an der Mittagsverpflegung gespart wurde. Und so wurde, bei aller Anerkennung der organisatorischen Leistung, seitens der Spieler die eine oder andere Kritik laut, die von den Organisatoren aufgenommen wurde und auf die im kommenden Jahr reagiert werden soll.

Die Vorstellungen waren gut besucht und die angereisten Besucher durchweg begeistert. Lehesten hat sich inzwischen zu einem festen Termin im jährlichen Papiertheaterkalender gemauert, mit einem festen Besucherstamm, der sich alljährlich wieder einfindet.

SH



Die Aufführungen begannen mit „Schneewittchen“ von „Theater am Ring“. Wenn man heute ein traditionelles Märchen aufführen will – und im Grunde sind es ja gute Geschichten, – muss man etwas hinzufügen, damit sie nicht langweilig und uninteressant werden. In diesem Fall hatten Sabine und Armin Ruf einen modernen, fröhlichen Dialog geschrieben, der visuell unterstützt wurde, indem z.B. Schneewittchen besonders groß war und der Prinz am Ende zur Gitarre griff und in einer psychedelischen Lichtshow „Only you“ von Elvis

Was wurde gespielt?

Papiertheater am Ring
Schneewittchen
Armin und Sabine Ruf

Paperback-Papiertheater
Aschenputtel
Christina Siegfried

Roland-Bühne Saalfeld
Ein Schwanz, ein Huf, zwei Hörnchen

Papiertheater INVISIUS
Der Kleine Prinz
Rüdiger Koch und Alexander Spemann, Vibrafon

Papier & Theater
PANGU NARATHI - Im Sog der Berge
Marlis und Rainer Sennewald

Papiertheater an der Oppermann
Rotkäppchen trocken
Aldona und Holger Kosel

Papiertheater andersARTig
Die märchenhafte Reise
Dieter Lohman, Manfred Kronenberg

Per Brink Abrahamsen
Zille sein Milljöh

Papirniks Papiertheater
Die verkaufte Braut
Hans Günter Papirnik

Schatten- & Puppenbühne Kolja Liebscher
Kännchen voll

Presley sang. Der Live-Text wurde mit einer derartigen Energie gesprochen, dass man tatsächlich daran zweifelte, dass es nur zwei Sprecher gab.
pba

„Aschenputtel“ ist ein weiteres klassisches Märchen. Das „Paperback-Theater“ hatte einen traditionelleren Ansatz gewählt. Anlass für ihre Version war eine Ausstellung im Kulturhistorischen Museum Magdeburg über den Verleger Robrahn, einen der weniger bekannten Bilderverlage des 19. Jahrhunderts mit einer beachtlichen Produktion von

Ludwig Peil in seinem
Freiluft-Büro

Papiertheaterblättern. Sie hatte die originalen Kulissen und Figuren rekonstruiert und auch das Theater unter Verwendung des originalen Proszeniums nachgebaut. Dazu hatte sie einen neuen Text in Anlehnung an das Grimmsche Original geschrieben, in dem der Prinz nur zwei Bälle gibt. Den Text sprach sie live, mit lebhaften Charakterisierungen.

Das örtliche Marionettentheater „Roland-Bühne, Saalfeld“ hatte sich dazu entschlossen, ihr Stück vom letzten Jahr, „Ein Schwanz, ein Huf und zwei Hörnchen“, zu verlängern und ihr Publikum raten zu lassen, um welches Wesen es sich handeln könnte.
pba

Für 21.45 Uhr am Freitagabend war eine Freilicht-Sondervorstellung durch Papiertheater INVISIUS angekündigt, und man fragte sich bereits, was Rüdiger Koch dieses Mal aus seinem Repertoire hervorkramen würde. Es wurde „Der Gnom“, sein ältestes Stück, von 1981. Das Werkchen stammt aus der Feder des damals 16-Jährigen, und wies deutliche Parallelen zur aktuellen politischen Lage in Osteuropa auf: Ein böser Gnom quält und beraubt die Bevölkerung eines ganzen Landstrichs und entführt schließlich die Tochter des Burgvogts. Dieser verspricht dem Retter die Hand seiner Tochter. Man stellt ihm eine Falle und dem jungen Max gelingt es, den Gnom zu verfolgen und ihn zu töten – Märchen-Happyend! Die musikalische Begleitung besorgte auch hier Alexander Spemann mit Unterstützung des Publikums, dem vor der Vorstellung Lärminstrumente ausgehändigt worden waren. Von einem „zu-recht vergessenen Werk“, wie Rüdiger bescheiden seine fulminante Vorstellung einleitete, kann keine Rede sein!

Sein „Kleiner Prinz“ nach Antoine de Saint-Exupéry war seit seiner Wiederaufnahme im vergangenen Jahr bereits mehrfach zu sehen und wurde in der online-



Ausgabe von PapierTheater (www.papiertheater.eu/ Kategorie/Zeitschrift) ausführlich besprochen. Dort finden sich auch Besprechungen zu „Die märchenhafte Reise“ (Papiertheater andersARTig) und „Die verkaufte Braut“ (Papirniks Papiertheater). „Pangu Narathi“ (Papier und Theater) war das Überraschungsdebüt von Marlis und Rainer Sennwald auf dem Festival in Preetz 2021. Besprechungen finden sich ebenfalls unter papiertheater.eu sowie in ept.

Unter „Rotkäppchen Trocken“ (Papiertheater an der Oppermann) verborgen sich vier Einakter, die in der Coronazeit entstanden waren und im Sommer 2021 im Theaterhäuschen in Berlin Marzahn das Licht der Öffentlichkeit erblickten. „O.M.A.“, „Im Schlumperwald“, „Der Furz“ und schließlich das titelgebende „Rotkäppchen Trocken“ versammeln alles, was das Papiertheater der Kosels so besonders macht: Sprachwitz, trockenen Humor, präzises Timing, Berliner Schnauze, einen sehr feinen Sinn für das Absurde – großartig!

Per Brink Abrahamsen lud zu einer Kurzrevue ein, die den Berliner Zeichner und Chronisten Heinrich Zille ehrte. 2005 hatte im Theater im altherwürdigen Nicolai Viertel „Zille sein Milljöh“ Premiere. Dessen Originalmusik diente nun als Handlungsrahmen für ein stimmungsvolles Papiertheatererlebnis. Wer den Gasenhauerstil der 1920er-Jahre Unterhaltungsmusik mag, war hier in seinem/ihren Element – wippende Fußspitzen garantiert! Originalzeichnungen, aus zahlreichen Bildbänden zusammenkopiert, stellten Bühnenbild und Ensemble.

Dass die Figuren farbig gehalten waren betonte ihren Charakter; dass sie vor schwarzweißen Hintergründen agierten, gab der kleinen Bühne Tiefe. Schön, dass Per sich entschieden hat, den kleinen „Appetithappen“, den

er vor vielen Jahren in Preetz vor den Spielern aufgeführt hatte, zu erweitern!

Da das Stück „nur“ 20 Minuten auf die Waage bringt, wurde es flankiert von „Wer ist der Stärkste“, das eigentlich von Ludwig Peil und seinen Enkelinnen aufgeführt werden sollte. Mangels Enkelinnen musste eine Lösung gefunden werden, und so sprang spontan Irmhild Rohleder ein (die aktuell in Bingen dringend nach einem/r Mitspieler/in sucht*). Das bekannte Stück wurde kurzerhand überarbeitet, um einige berühmte Protagonisten der Kinderliteratur ergänzt und mit Pointen für die erwachsenen Zuschauer garniert. Dass Ludwig Peil den Wolf als Willy Brandt-Stimmimitator sprach, hatte seinen besonderen Charme.

Nach drei Jahren konnte auch der Schattenspieler Kolja Liebscher wieder einmal am Festival in Lehesten teilnehmen und erzählte das Märchen „Kännchen voll“, das in zauberhafter Weise die Moral des „Stärksten“ aufnahm. Ein armes Mädchen, das von seinem Wunderkännchen profitiert, es aber zerschlägt, als es mal keine nützlichen Dinge heim bringt, wird geläutert, ohne gestraft zu werden. Es findet ein Auskommen, die Liebe und Zufriedenheit. Wie Kolja Liebscher mit einfachen Mitteln, seinen hübschen Schattenfiguren, einer Spieluhr und etwas buntem Licht, sein Publikum zu fesseln vermag, ist beeindruckend.

Das 7. Thüringer Figurentheaterfestival ist für Ende August 2023 angekündigt. Für Spieler, die auch in Preetz auftreten wie für echte Papiertheater-Enthusiasten wird das eine Herausforderung werden. Wir freuen uns trotzdem darauf. **SHe**

*Interessenten bitte melden! Frau Rohleder ist in der Vereins-Mitgliederliste zu finden.



Zuschauer auf dem Weg zur nächsten Aufführung



„Schneewittchen“: Wie die böse Stiefmutter den vergifteten Apfel heranschwenkt



Christina Siegfried und ihr „Aschenputtel“, sorgfältig koloriert im Stil des 19. Jahrhunderts



Schlusszene „Der Gnom“ (oben);

Rüdiger Koch und Alexander Spemann bei der Vorbereitung von „Der kleine Prinz (links);

Szene und Figur der Aufführung von „Ein Schwanz, ein Huf, zwei Hörnchen“ (unten)





Die vier Unterbühnen des „Papiertheater an der Oppermann“-Aldona Kosel wart ihre Zuschauer.





Per Brink Abrahamsen und „Zille sein Milljöh“



Irmhild Rohleder und Ludwig Peil geben das Rotkäppchen und den Wolf in „Wer ist der Stärkste“



Licht und Schatten: Kolja Liebscher zeigt sein „Kännchen voll“



Während der Eröffnungsveranstaltung: Gedenkminuten für die jüngst verstorbenen Freunde und Förderer des Thüringer Figurentheater-Fests; im Vordergrund die Organisatoren Penny und Ludwig Peil



Ludwig Peil und die Bürgermeisterin von Lehesten mit Familie



Blick auf das ehemalige Schieferabbau-Gelände